

Beispiel des Archivs der Kirche von Exeter. – Shigeto KIKUCHI, Representations of Monarchical „Highness“ in Carolingian Royal Charters (S. 187–208, 2 Abb.), gibt Hinweise auf bedachtsamen, situationsbezogenen Gebrauch bestimmter Abstracta zur Bezeichnung der königlichen Aussteller im mittleren 9. Jh. – Morn CAPPER, Titles and Troubles: Conceptions of Mercian Royal Authority in Eighth- and Ninth-Century Charters (S. 209–229), widmet sich den schwankenden räumlichen Reichweiten der durch Urkunden und Münzen überlieferten Königstitel Aethelbalds (716–757), Ceonwulfs (798–821) und des ealdorman Aethelred († 911). – Elina SCREEN, Lothar I in Italy, 834–40: Charters and Authority (S. 231–252, 1 Abb.), stützt sich bei ihrer diachron voranschreitenden formalen und inhaltlichen Analyse der 22 überlieferten Diplome auf ihre unpublizierte Diss. (Cambridge 1999). – Alaric TROUSDALE, The Charter Evidence for the Reign of King Edmund (939–46) (S. 253–274), lenkt den Blick v. a. auf die sehr umfangreichen Zeugenlisten. – Julie A. HOFMANN, Changes in Patronage at Fulda: A Re-Evaluation (S. 275–292, 1 Abb.), registriert im digital aufbereiteten Bestand der 611 Urkunden des Codex diplomaticus Fuldensis bis 876 einen massiven Rückgang der Nennungen von Frauen als Schenkerinnen oder Zeuginnen im Laufe des 9. Jh. und sucht nach einer Erklärung. – Beigegeben ist ein Namen- und Sachregister. R. S.

Geoffrey KOZIOL, The Politics of Memory and Identity in Carolingian Royal Diplomas. The West Frankish Kingdom (840–987) (Utrecht Studies in Medieval Literacy 19) Turnhout 2012, Brepols, XVIII, 661 S., 10 Abb., ISBN 978-2-503-53595-1, EUR 100 (excl. VAT). – K.s mit Herzblut und Leidenschaft verfasstes Buch ist zweifellos ein bedeutendes Werk. Am Beispiel des Westfränkischen Reiches in der Zeit zwischen dem Tod Ludwigs des Frommen und dem Ende der karolingischen Dynastie versucht er, die überragende Bedeutung von Urkunden für Herrschaftsstrukturen und politische Prozesse aufzuzeigen. Königliche Urkunden sind ihm zufolge bei weitem wichtiger gewesen, als die Forschung bislang angenommen hat. Nach einem kenntnisreichen Überblick über die Forschung zur Diplomatik der Herrscherurkunde in der zweiten Hälfte des 20. Jh. insbesondere in Deutschland, Österreich und Frankreich untersucht K. die Urkunden selbst und den Akt der Urkundenausstellung durch die Herrscher als zentrale Medien der Machtsicherung, insbesondere beim Herrschaftsantritt der Könige. Urkunden wurden als Mittel zum Nachweis der Legitimität beim Eintritt in die Nachfolge eines Herrschers eingesetzt, demonstriert am Beispiel Pippins II. von Aquitanien 839, Lothars II. in der Provence 863, Karls des Kahlen in Lotharingen 869 und Ludwigs des Stammers 877; sie dienten dem Aufbau von Beziehungen, etwa zu den Großen des Reiches und den Klöstern, und spielten eine zentrale Rolle bei der Stabilisierung solcher Beziehungen und ihrer Demonstration nach außen. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf der Zeit Karls des Kahlen, Roberts von Neustrien und Karls des Einfältigen. – Die Darlegungen gliedern sich in zwei Teile, die eng ineinander greifen, aber unterschiedlich zu bewerten sind: Überzeugend ist K., wenn er sich einzelnen Urkunden widmet, ihrem historischen Hintergrund, ihrer Aussagekraft und Bedeutung. Hier geht